

**Neue Beiträge zur
Pforzheimer Stadtgeschichte
Band 6**

Herausgegeben von

Klara Deecke
Sonja Hillerich

verlag regionalkultur

Aufbruch 1919: Die bunte Siedlung am Wartberg, die Weimarer Republik und die Baugesellschaft Pforzheim-Stadt – 100 Jahre kommunaler Wohnungsbau in Pforzheim als nachhaltiges kulturelles Erbe

Christoph Timm

*„Bauen! Bauen! Bauen!“: Der Aufbruch 1919**

Alle reden vom Bauhaus? Da ist es an der Zeit, an jene Akteure zu erinnern, die in Pforzheim vor 100 Jahren Hoffnungsträger waren und Zukunft gestaltet haben. Der folgende Beitrag beleuchtet passend zum Bauhaus-Jubiläum 2019 die Anfänge des kommunal gesteuerten Wohnungsbaus und sein damaliges Vorzeigeprojekt, die Wartbergsiedlung. Zur Sprache kommt ein vergessenes Stück lokaler Demokratiegeschichte im Schulterschluss von Kommunalpolitik und Bürgergesellschaft, von Gewerkschaften, Unternehmern und Kunstgewerbeschule. Vergessene Wegbereiter und Verantwortungsträger, nur Männer übrigens, treten ans Licht. Auf den Weg gebracht wurden damals zukunftsorientierte Strukturen, die nachhaltige Wirkung entfalteten. Davon zeugt exemplarisch die Siedlung am Wartberg, die hier im Fokus stehen soll. Ein Stück Baukultur, das als quicklebendiges kulturelles Erbe bis heute Wertschätzung erfährt.

Das Jahr 1919 bedeutet: Geburtsjahr der deutschen Demokratie, ein Schicksalsjahr, in dem Weichen gestellt wurden:

- Badische Republik, 5. Januar 1919: Frauen und Männer machen nach dem Rücktritt des Großherzogs erstmals gemeinsam vom allgemeinen Wahlrecht Gebrauch. Sie wählen mehrheitlich die Zentrumspartei, SPD und DDP, Parteien der politischen Mitte, und stärken so den demokratischen Aufbruch.
- Weimar, 2. Februar 1919: In der Stadt des Klassiker-Dreigestirns Goethe, Schiller und Herder tritt die verfassungsgebende Nationalversammlung zusammen und wählt den Sozialdemokraten Friedrich Ebert zum Präsidenten der Republik.
- Weimar, 14. August 1919: Die Deutsche Reichsverfassung wird verkündet. In der Verfassung verankert werden u. a. die allgemeine Schulpflicht und das Grundrecht auf eine menschenwürdige Wohnung. Mit dem Motiv eines Maurers, der Ziegelsteine zum

* Die farbigen Abbildungen zu diesem Beitrag finden Sie auf den Seiten 289–290.

Neuaufbau herbeiträgt, wird das epochale Ereignis symbolträchtig auf einer Sonderbriefmarke gewürdigt (Abb. 1).

- Pforzheim, 12. März 1919: Auf Einladung der Stadtverwaltung versammeln sich im Bürgerausschusssaal rund 40 Experten aus Kommunalpolitik, Finanzwirtschaft, Institutionen und Vereinen zu einem öffentlichen Hearing zum Thema der aktuellen Wohnungsnot. Die Beratung führt zu dem Ergebnis, „eine gemeinnützige Baugenossenschaft zur Erstellung von Eigenheimen zu gründen“.¹ Ab sofort gilt die Devise: „Bauen! Bauen! Bauen!“²

Welche Quellen und Dokumente aus dieser Ära des demokratischen Aufbruchs haben überdauert? Neben der denkmalgeschützten Sachgesamtheit der Siedlung selbst als Sachzeuge ist



Abbildung 1: Nationalversammlung in Weimar. Sonderbriefmarke der deutschen Reichspost, 1919 (Foto: Nobbi!, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:DR_1919_109_Nationalversammlung.jpg)

zunächst die Festschrift zu nennen, mit der die Gemeinnützige Baugesellschaft m.b.H. 1929 ihr zehnjähriges Jubiläum beging, eine von Wilhelm Baumann zusammengestellte und opulent bebilderte Broschüre (Abb. 2), die die breit gefächerten Aktivitäten dieses Wohnungsbauträgers der Nachwelt vor Augen führt und viele der handelnden Personen im Bild vorstellt.³ In die Obhut des Stadtarchivs gelangten viele der historischen Baueingabepäne, daneben einige Presseberichte sowie die Adressbücher, aus denen sich ein Eindruck davon gewinnen lässt, wer in den Häusern wohnte. Manche Hausbesitzer in der Wartbergsiedlung haben auch private Bestände an Dokumenten und Fotografien in die Gegenwart gerettet und 2013 für eine Ausstellung im Stadtmuseum zur Verfügung gestellt.⁴ Im Firmenarchiv der Pforzheimer Bau und Grund GmbH (Rechtsnachfolgerin der Gemeinnützigen Baugesellschaft Pforzheim-Stadt m.b.H. von 1919) fand der Autor dieses Beitrags zudem einen Missing Link, das Konvolut eines Schriftwechsels zwischen Professor Friedrich W. Jochem und der Baugesellschaft, dessen Inhalt einen Einblick

1 Pforzheimer Anzeiger Nr. 61 vom 13. März 1919.

2 Pforzheimer Freie Presse vom 14. und 17. März 1919.

3 Baumann, Wilhelm (Hg.): Gemeinnützige Baugesellschaft m.b.H. Pforzheim-Stadt 1919–1929. Zur Feier des 10jähr. Bestehens, Pforzheim 1929.

4 Schindelwerk und Lattenzaun: Die Wartbergsiedlung. Ausstellung im Stadtmuseum Pforzheim 21.04.–07.07.2013, siehe dazu die Pressemeldung der Stadt Pforzheim, online unter: https://www.pforzheim.de/nc/stadt/aktuelles/pressemeldungen/s1/article/detail/News/schindelwerk-und-lattenzaun-die-wartbergsiedlung.html?sword_list%5B0%5D=wohnen&sword_list%5B1%5D=in&sword_list%5B2%5D=pforzheim (09.09.2019).

Katalog der inschriftlich bezeichneten Funde*

1 Pforzheim, Hauptfriedhof 1282

Grabplatte für den Dominikanermönch Werner, genannt Hoppo (Fundnr. 2012-152-15288, Befundnrn. 7055, 7063). Im August 2016 im Bereich des zweischiffigen Westflügels der ehemaligen Klausur des Dominikanerklosters in situ freigelegt und gehoben.¹ Nach der Restaurierung auf den Pforzheimer Hauptfriedhof verbracht und im westlichen Abschnitt des Wandelganges hinter dem fünften Bogen von Süden aufrecht an der Wand befestigt.² Rötlicher Sandstein. Am Rand zwischen zwei rahmenden Ritzlinien der umlaufend eingemeißelte Sterbevermerk (A), der in der oberen linken Ecke einsetzt und an den sich innerhalb der Fußleiste die Grabbezeugung (B) unmittelbar anschließt. Im Binnenfeld ein großes Lilienkreuz in konturierter Ritzzeichnung. Die Kanten vielfach leicht bestoßen, die Oberfläche teilweise abgetreten bzw. verwittert.

L. 231, B. 82, T. 20, Bu. 4,5 cm. – Gotische Majuskel (A, B).

Siehe Abb. 1 auf S. 148.

- A + · ANNO · DOMINI · MIL/LESIMO · CC^{oa}) · LXXXII · XII ·
 K(A)L(ENDAS)^b) · DECEMB(RIS)^c) · OBIIT · WERNH(ER)^d) ·
 DE^e) · ORDINE · PRED/ICATO[RV]M
- B +^f) HOPHO / · DEO · GRATVS · WERNHER^g) · IACET · HIC ·
 TVMVLATVS ·

Im Jahr des Herrn 1282 am 12. Tag vor den Kalenden des Dezember verstarb Werner vom Predigerorden. (A) – Der Gott wohlgefällige Werner Hoppo liegt hier begraben. (B)

Hexameter, leoninisch zweisilbig gereimt (B).

Datum: 20. November 1282.

Die Buchstaben tragen keilförmig verbreiterte Sporen und weisen mäßige Bogenschwellungen auf. Die freien, auf der Grundlinie endenden Bögen sind hakenförmig nach außen umgebogen. Für *E*, *H*, *M*, *N* und *T* lässt sich sowohl die kapitale als auch die unziale bzw. runde Ausführung konstatieren. Das überwiegend flachgedeckte *A* tritt in *GRATVS* außerdem in pseudounzialer und das *B* in *DECEMB(RIS)* in halbunzialer Form auf. Die Bögen von *C* und unzialem *E* sind abgeschlossen. Als Worttrenner dienen kräftige Punkte auf halber Zeilenhöhe.

Die Grabplatte ist in ihrer Größe und ihrer qualitativ hochwertigen Binnenfeldgestaltung mit jener für den Pforzheimer Bürger Eberhard Liebener (gest. 1275) eng verwandt.³ Zwei-

* Die Abbildungen zu diesem Beitrag, einen Lageplan der Fundstellen sowie ein Abkürzungsverzeichnis finden Sie am Ende des Katalogs ab S. 148.

fellos stammen beide Stücke aus derselben Steinmetzwerkstatt, wenngleich die Inschriften offensichtlich von verschiedenen Händen geschlagen wurden.

Der Predigermönch Werner, genannt Hoppoho, hatte einen gleichnamigen natürlichen Bruder, mit dem gemeinsam er am 23. Juni 1279 den Zehnten in Vaihingen an der Enz (Lkr. Ludwigsburg) erwarb.⁴ Beide werden in der betreffenden Urkunde als Bürger von Pforzheim bezeichnet. Demnach dürfte der inschriftlich genannte Werner erst danach in den Dominikanerorden eingetreten sein. Zu seinen Verwandten zählten ferner ein Eberhard Hoppoho, der zwischen 1256 und 1273 unter anderem als Pforzheimer Geschworener erscheint, sowie Heinrich und Ellinde Hophen, die 1295 die Hälfte ihres Hofes in Hochdorf (Gde. Eberdingen, Lkr. Ludwigsburg) und den dortigen Zehnten dem Kloster Herrenalb (Lkr. Calw) übertrugen.⁵

- a Das hochgestellte Ablativ-*o* unmittelbar nach dem ersten *C*.
- b Kürzung durch einen waagerechten, den Schaft des *L* im oberen Zeilendrittel durchkreuzenden Strich.
- c Kürzung durch einen den Schaft des halbunzialen *B* durchkreuzenden und nach oben gebogenen langen Haken. Danach in Höhe der Oberlinie eine ringförmige Oberflächenbeschädigung.
- d Kürzung durch einen langen, den Schaft des unzialen *H* durchkreuzenden Haken.
- e Der Nexus nur unsicher erkennbar. Der nachfolgende Worttrenner wird von einer punktförmigen Beschädigung überlagert.
- f Vom Kreuz nur noch ein Teil des Querbalkens erkennbar.
- g Nach dem *R* im oberen Zeilenbereich eine Oberflächenbeschädigung.
- 1 Vgl. Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, Archäologische Denkmalpflege, o. Sig., Fundlisten zur Grabung 2012–152 (Auskunft Marianne Lehmann M. A.); s. auch Küntzel/Damminger: Zur Untersuchung (wie unten), S. 231; Küntzel/Damminger: Gotischer Mönch (wie unten), S. 265. Zur Auffindungssituation vgl. Damminger/Küntzel: Historische „Schatzsuche“ (wie unten), S. 37 (Abb. 7).
- 2 Unter den im Wandelgang ausgestellten Grabmälern die Nr. 13. Zur Camposanto-Anlage des Pforzheimer Hauptfriedhofs vgl. Timm: Park (wie unten), *passim*.
- 3 Vgl. Seeliger-Zeiss, Anneliese (Bearb.): Die Inschriften der Stadt Pforzheim (Die Deutschen Inschriften, 57), Wiesbaden 2003, Nr. 2 (Abb. 3). Ein weiteres, offenbar unbeschriftetes Monument mit einem Lilienkreuz in Ritzzeichnung trat in unmittelbarer Nachbarschaft zu Werners Grabplatte zutage, vgl. Damminger/Küntzel: Historische „Schatzsuche“ (wie unten), S. 37 (Abb. 7); Küntzel/Damminger: Gotischer Mönch (wie unten), S. 265f. S. auch Nr. 2.
- 4 Vgl. Carl, Gottfried: Regesten zur Geschichte der Stadt Pforzheim 1195–1431, hg. u. erg. v. Hans-Peter Becht (Materialien zur Stadtgeschichte, 12), Pforzheim 1998, S. 31f. Nr. 30.
- 5 Vgl. ebd. S. 23 Nr. 9, S. 25 Nr. 13, S. 29f. Nr. 25, S. 38 Nr. 48.

Küntzel, Thomas/Damminger, Folke: Zur Untersuchung von Dominikanerkloster und Stadtkirche St. Stephanus auf dem heutigen Rathaushof in Pforzheim. Ein archäologischer Beitrag zum Dominikanerjahr, in: Denkmalpflege in Baden-Württemberg (2016), H. 4, S. 226–232, hier S. 231 (erw.). – Küntzel, Thomas/Damminger, Folke: Gotischer Mönch und romanischer Großbau: Zum vorläufigen Abschluss der Grabungen auf dem Rathaushof in Pforzheim, in: Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg (2016), S. 262–267, hier 265f. (erw.). – Damminger, Folke/Küntzel, Thomas: Historische „Schatzsuche“ in der Goldstadt: Ausgrabungen auf dem Rathaushof von Pforzheim, in: Archäologische Nachrichten aus Baden (2017), H. 93, S. 31–37, hier S. 36 (erw.), S. 37 (Abb. 7). – Timm, Christoph: Park + Architektur – Hauptfriedhof. Gebäude, Grün und Grabstätten, hg. v. Kulturamt der Stadt Pforzheim (Pforzheimer Stadtrundgänge, 4), Ubstadt-Weiher 2017, S. 7 Nr. 4d (Abb.).



Abbildung 1: Grabplatte Dominikanermönch Werner, gen. Hoppfo (1282) – Nr. 1 (HADW, Foto: J. I. Bartusch)



Abbildung 2: Grabplatte Heinrich N. N. (2.–3. V. 14. Jh.) – Nr. 4 (LAD, Archäologische Denkmalpflege, Foto: Lucie Selb)